

Deutsches
 Rundfunk
 Archiv
 Postfach 2673
 6 Frankf./Main 1

Rolf Buttler, Interviewer
 Interview mit Remarque anlässlich
 seines 69. Geburtstages über sein
 Leben und schriftstell. Schaffen
 Westdeutscher Rundfunk, Arch.#
 Köln DOK 816/13 6 min.
 Aufnahme datum: June 22, 1967
 Kosten: DM 100.-

Autor		Aufnahme-Datum		DRA-Nr	
		22.06.1967 ✓		67.1132 2.2.006	
Standort		Band-Nr		Stereo	
WDR		Dok 816/13			
Titel / Inhalt / Ausführende					Dauer
) Gespräch mit dem Schriftsteller zu seinem 69. Geburtstag über sein Leben und sein schriftstellerisches Schaffen(6'00
Erich Maria <u>REMARQUE</u> G: Rolf Buttler					
Aufnahme-Ort					
544.21		Herkunft		Lizenz	
		1 le		2 3 2-0	
Qualität					

Rolf Buttler

Gespräch mit Erich Maria Remarque (in Rom, ITA)

WDR

Radio-Interview zum 69. Geburtstag, 22.06.1967

Dauer: 6 Minuten

Original: WDR/Deutsches Rundfunk-Archiv 67.1132; Band Nr. Dok 816/13

Signatur: R-A 2.2.006

- Buttler: Meine Damen und Herren, ich möchte nun einen Geburtstagsglückwunsch über dieses Mikrofon anbringen, und dieser Gruß geht nach Rom, und in Rom am Telefon ist das Geburtstagskind, wenn ich es sagen darf. 69 Jahre alt wird es heute. Erich Maria Remarque! Guten Tag, Herr Remarque.
- Remarque: Guten Tag.
- Buttler: Hallo.
- Remarque: Ja, guten Tag.
- Buttler: Guten Tag, Herr Remarque, und herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag.
- Remarque: Danke vielmals.
- Buttler: Herr Remarque, Sie feiern Ihren Geburtstag in Rom, und Sie sind in der Schweiz zuhause.
- Remarque: Das bin ich, ja. In Rom bin ich, weil ich beim Papst sein muss. Ich war heute Mittag da, und heute Abend muss ich wieder in, das ist mein Geburtstag.
- Buttler: Beim Papst.
- Remarque: Was denn? Nein, nicht beim Papst, leider nicht, sondern beim Arzt.
- Buttler: Beim Arzt, oh, ich bitte um Entschuldigung. Ja, das schließt gleich die Frage an: Wie geht es Ihnen gesundheitlich? Denn die Meldungen, die ...
- Remarque: Ganz gut. Aber ich muss einen Arzt haben, der mich ganz genau einmal wieder kontrolliert.
- Buttler: Wollen wir hoffen, dass der Arzt Ihnen eine gute Diagnose stellt.
- Remarque: Das wollen wir auch hoffen, ja.
- Buttler: Herr Remarque, wir sollten ein bißchen aus Ihrem Leben und natürlich über Ihre Bücher sprechen, und wenn wir von Ihren Büchern und über Ihre Bücher sprechen, dann steht natürlich immer wieder eines im Vordergrund, das Buch »Im Westen nichts Neues«.
- Remarque: Ja.
- Buttler: Wann haben Sie es geschrieben, und ich habe vor mir liegen ein Interview, das Sie einmal mit sich selbst geführt und aufgeschrieben haben, und, wenn Sie gestatten, werde ich ein bißchen anhand dieses Interviews Sie fragen. Wann ist »Im Westen nichts Neues« entstanden, wie lange haben Sie daran gearbeitet?
- Remarque: Es ist entstanden 1928. Ich habe ungefähr sechs Wochen, fünf bis sechs Wochen daran gearbeitet. Ich habe es einmal geschrieben, und es war fertig, und ich habe es nie verbessert. Das ist allerdings das einzige Mal gewesen, dass ein Buch so schnell geschrieben worden ist von mir.
- Buttler: Sie haben

- Remarque: Ich habe nichts zu verlieren, wissen Sie. Ich war unbekannt und habe einfach geschrieben.
- Buttler: Und wie viele Bücher wurden davon verkauft?
- Remarque: Ich kann es Ihnen wirklich gar nicht sagen, weil ein großer Teil der Bücher ist auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs erschienen, und da weiss ich überhaupt nichts davon, das sind viele Millionen gewesen. Und die andern weiss ich auch nicht, weil jetzt diese so genannten Taschenbücher etc., die bringen die Bücher in viele Millionen hinein. Ich habe sie auch nie gezählt, muss ich sagen. Das haben meine Verleger, meine Verleger haben das gemacht.
- Buttler: Ja, Herr Remarque, aber Sie wissen, in wie vielen Sprachen es erscheinen ist?
- Remarque: So viel ich weiss, in ungefähr 45. Ich kann sie aber nicht alle aufzählen, weil ich sie nie gesammelt habe. Da war so eine Art von leichtem Aberglauben, dass man sich nicht zu viel damit beschäftigen soll, denn es war doch so viel Glück dabei, dass man einen solchen Erfolg hatte, dass ich lieber nicht so genau hinschauen wollte,
- Buttler: Richtig. Herr Remarque, es war sicherlich nicht Ihr schwierigstes Buch, oder?
- Remarque: Nein, ganz im Gegenteil, es war das leichteste Buch, das ich je geschrieben habe. Wahrscheinlich aber deshalb, weil man zehn Jahre lang immer wieder über den Krieg gesprochen hat mit Kameraden und so weiter, so dass das also gewissermaßen auch so schnell geschrieben worden ist, weil es eigentlich zehn Jahre lang immer so, wenn man sich mal zusammensetzte, eigentlich geschrieben wurde – langsam.
- Buttler: Herr Remarque, welches war denn Ihr schwierigstes Buch?
- Remarque: Ich glaube, das, was ich jetzt schreibe. Eigentlich ist immer das schwierigste Buch das letzte. Aber ich glaube, sonst auch ein Buch, das außerordentlich schwierig für mich war, war »Der Funke Leben«.
- Buttler: Ja? Warum?
- Remarque: Das ist verständlich, weil ich nie in einem Konzentrationslager gewesen war, wollte aber doch etwas darüber schreiben, weil – es schien mir damals – niemand hatte etwas geschrieben bis dahin, und es sollte doch etwas geschrieben werden darüber. Ich musste aber für diese Sachen ganz außerordentlich genau informiert sein, und das hat lange gedauert.
- Buttler: Herr Remarque, Sie sind emigriert damals. Sie sind ausgebürgert und Sie sind nicht wieder eingebürgert worden, weil Sie es abgelehnt haben, was man tun muss, wenn man wieder eingebürgert werden will: einen Antrag zu stellen.
- Remarque: Das stimmt nicht ganz. Ich habe nichts abgelehnt, sondern ich habe einfach nicht das getan, was ich hätte tun können, um wieder eingebürgert zu werden. Ich hätte nämlich einen Antrag stellen müssen, um wieder eingebürgert zu werden. Und das schien mir sonderbar, denn ich hatte ja auch keinen Antrag gestellt, um ausgebürgert zu werden. Ich bin eigentlich nur noch ausgebürgert, weil alle Leute, die damals ausgebürgert sind, wären niemals wieder eingebürgert worden, wenn sie nicht diesen Antrag gestellt hätten. Und den Antrag fand ich überflüssig zu stellen.
- Buttler: Ja, Herr Remarque, Sie sind Amerikaner geworden.
- Remarque: Ich bin dann Amerikaner geworden, ja.

Buttler: Kommen Sie noch mal nach Deutschland?
Remarque: Ich würde gerne noch mal nach Deutschland kommen und bin immer auf dem Wege gewesen, aber ich war zu krank über die letzten zwei Jahre, um das einfach machen zu können.
Buttler: Es gibt also kein grundsätzliches Nein, wieder nach Deutschland ...
Remarque: ... im Gegenteil, ich bin sehr gern in Deutschland und würde gerne wieder hinfahren auch.
Buttler: Es ist eine Frage der Gesundheit?
Remarque: Genau das, nur das!
Buttler: Herr Remarque, nun, Sie arbeiten wieder an einem Buch?
Remarque: Ja, ich arbeite sehr langsam an einem neuen Buch, ja. Ich kann Ihnen nichts davon erzählen, denn ich spreche grundsätzlich nicht darüber.
Buttler: Gut, wir werden es dann lesen, wenn es erschienen ist.
Remarque: Wir hoffen das beide, dass es soweit kommt, nicht wahr?
Buttler: Herr Remarque, ich bedanke mich sehr dafür, dass Sie ans Telefon gekommen sind, dass Sie unseren Glückwunsch entgegennehmen können.
Remarque: [Vielen Dank], dass Sie mich angerufen haben. Es ist immer sehr gut und schön, etwas von drüben zu hören.
Buttler: Ja, die guten Geburtstagsgrüße sind verbunden mit allen guten Wünschen für gute Gesundheit, für gute Schaffenskraft, damit wir das Buch, an dem Sie arbeiten, lesen können.
Remarque: Ja, das freut mich sehr, und ich hoffe, ich kann es wirklich schaffen, ja.
Buttler: Alles Gute und schönen Dank. Auf Wiederhören, Herr Remarque.